

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 49

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXIV

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonne, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 7. März 1929.

Wochenpruch: So klein ist keine Spanne Zeit,
Sie steht zu Großem dir bereit.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 1. März für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

I. ohne Bedingungen: 1. Brann

A.-G., Aufzugsanbau Lintheschergasse Nr. 4/6, Zürich 1;
1a. A. Bernhelm, Umbau Rotwandstraße Nr. 53, Z. 4;
1b. J. Rhynner, Umbau Rolandstraße 6, Z. 4; 2. J. Kiefer-Bänziger, Umbau Hadlaubstraße 51, Z. 6; 2a. J. Spillmann, Dachstockumbau Culmannsteg 5, Z. 6; 3. S. Erganian, Einfamilienhaus Rütlistraße 9, Abänderungspläne, Z. 7; 4. J. Seßler-Bodmer, Hausstürrvorbau Pegibachstraße 52, Z. 7; II. mit Bedingungen: a) Neubauten und äußere Umbauten: 5. Brann A.-G., Warenhausumbau mit Lastwagenanflug Bahnhofstraße 75/Uraniastraße-Lintheschergasse 4/6, Wiedererwägungsgesuch, Z. 1; 6. Schweizer Bankgesellschaft, Bankerweiterung Bahnhofstraße 45/Pellikansstraße 1 und 5, Ausnahme, Z. 1; 7. Tiefengrund A.-G., Börsen- und Geschäftshaus Talstraße 25/Bleicherweg 5, Abänderungspläne, Z. 1; 8. D. Streicher, Geschäftshaus mit Autoremise Sihlstraße 55, Abänderungspläne, Z. 1; 9. B. Raeser, Schaufenstervergrößerung und Hausstürrumbau Rennweg 23, Z. 1; 10. E. F. Burdhardt/Konfortium, Lagerhaus mit Autoremise und Einfriedung Seefstraße 325, Z. 2; 11. Th.

Laubi, Umbau Seeblickstraße 19 und 21, Z. 2; 12. Stadt Zürich, Wohnkolonie mit Kinderartengebäude Heuried und Einfriedung Talwiesenstraße 151/185/Friesenberg-/Fellenberg-/Privatstraße 1—12 und 14—43, Z. 3; 13. S. Suter, Einfriedung und teilweise Vorgartenoffenhaltung Anwandstraße 73/81, Z. 4; 14. Gebr. Carreras, Wohn- und Geschäftshaus Pfingstweidstraße 6/8, Z. 5; 15. E. Alder, Einfriedung Scheuchzerstraße 220, Z. 6; 16. Geßberger, R., Wohnhaus und Autoremise Huttenstraße 42, Abänderungspläne, Z. 6; 17. Baugenossenschaft Brenelsgärli, Einfamilienhäuser Rötelistraße 70/80, 92/98, Abeggweg 15/17, 19/25, 14/22, Seminarstraße 71/83, 84/90, Laubiweg 40/46, 41/47, Privatstraße 1/11, 18, 15/23, Z. 6; 18. H. Weidell, Wohn- und Geschäftshäuser Schaffhauserstraße 28/Fischelstraße 2, Abänderungspläne, Z. 6; 19. J. Sny, Um- und Aufbau Culmannstraße 22, Abänderungspläne, Z. 6; 20. E. Kunz, Hofunterkellerung, Anbau und Umbau mit Autoremise Universitätsstraße 33, teilweise verweigert, Z. 6; 21. Genossenschaft Im Waidegg, Einfriedungen proj. Spiegelhofstraße 24/28, Attenhoferstraße 36/40, Hofstraße 53, 55, 59, Z. 7; 22. D. Hagmann, Einfamilienhaus mit Autoremise Digiweg 4, Z. 7; 23. F. Heberlein, Wohnhaus Zollikerstraße 211, Z. 8; 24. E. Müller-Rünzle, Benzintank mit Abfallsäule in Autoremise Zollikerstraße 143, Z. 8; b) innere Umbauten: 25. Geschw. Meili, Personenaufzug und Maschinenraum Waldmannstraße 4, Wiedererwägung, Z. 1; 26. Genossenschaft Elte-Hotel, Umbau Mischelerstraße 6/Bahnhofstraße 41, Abänderungspläne, Z. 1; 27. Stadt

Zürich, Waren- und Speiseaufzug und Umbau Leonhardstraße 16/18, Z. 1; 28. Baugesellschaft Engenhäus, Umbau General Willestraße 8, Z. 2; 29. M. Göttsleb, Umbau Zypressenstraße 50, Z. 4; 30. Brann A. G., Autoremise Badenerstraße hinter Pol. Nr. 370, Z. 4; 31. J. Stelert, Autoremise Konradstraße 6, Z. 5; 32. E. Arnold, Umbau Röstelstraße 26, Z. 6; 33. M. Diener, Autoremise und Gestellraum Seefeldstraße 104, Z. 8; 34. D. Albrecht, Umbau Forchstraße 283, Badeeinrichtung, Z. 8.

Bau eines dritten Wasserreservoirs in Zürich. In der Gemeindeabstimmung über den Bau des dritten Reservoirs der Wasserversorgung im Kostenanschlag von 300,000 Fr. wurde die von keiner Partei bekämpfte Vorlage angenommen.

Der Ausbau der Irrenanstalt Burghölzli in Zürich. Zum Gesuch an den Kantonsrat um Bewilligung eines Kredites von 2,12 Millionen Franken für die Erweiterung und den Ausbau der Irrenanstalt Burghölzli sagt die regierungsrätliche Besetzung u. a., seit der Errichtung der Heilanstalt im Jahre 1870 habe die Behandlung der Geisteskranken große Veränderungen durchgemacht, insbesondere durch Einführung einer Menge von neuen ärztlichen Methoden. Durch die Bevölkerungszunahme und die Erkenntnis, daß heute manche Arten von Geisteskrankheiten in einem früheren noch heilbaren Stadium der Anstaltsbehandlung zugewiesen werden müssen, habe die Zahl der aufzunehmenden Patienten gewaltig zugenommen. Statt 280 Kranke müsse die Anstalt über 400 beherbergen, was auch eine starke Vermehrung des Personals notwendig mache. Unter diesen Umständen seien die Raumverhältnisse gänzlich ungenügend geworden. Vor allem aber seien es die hygienischen Einrichtungen in der Anstalt, die den Anforderungen der Zeit nicht mehr entsprechen. Die vorgeschlagenen Neubauten ermöglichen es, die Bettenzahl der Patienten um 74 zu erhöhen, und zwar dienen sie insbesondere für die zweckmäßige Verpflegung und Behandlung unruhiger und heilkräftiger Kranken. Für die Direktion und Verwaltung werden durch Errichtung von Neubauten entsprechende Bureau- und Archivräumlichkeiten geschaffen, dadurch werden Besuchs- und Spezzimmer für die Angehörigen der Kranken gewonnen, die heute fehlen. Ferner wird der nötige Platz geschaffen, um eine Schule für die Ausbildung von Irren- und Nervenkrankepflegepersonal einzurichten. Durch die baulichen Veränderungen wird der Betrieb der Anstalt Burghölzli noch für eine größere Zahl von Jahren zweckentsprechend durchgeführt werden können.

Neubau eines Volkshauses im Industriequartier Zürich. In der Sektion Zürich des Bundes Schweizer Architekten erläuterte Architekt Egger anhand von Plänen, Lichtbildern und Modellen das von den Architekten Steger und Egger ausgearbeitete Detailprojekt für ein Volkshaus im Industriequartier. Der Präsident der Volkshausgenossenschaft, Pfarrer Bader, hat in unermüdlicher Arbeit durch viele kleine Beträge, größere Schenkungen und durch Einnahmen aus Volkseisen einen Baufonds von über 200,000 Fr. zusammengebracht. Im Frühjahr 1930 soll spätestens mit dem auf 1,8 Millionen Franken veranschlagten Bau begonnen werden. Als Bauplatz kommt das städtische Areal, im Anschluß an die Johanniskirche, zwischen Vimmatstraße, Ausstellungsstraße und Vimmatplatz in Betracht. Die Gebäudeanlage zerfällt in drei Teile, in ein langgestrecktes Hauptgebäude (Saalbau), das in der Mitte des Areals quer zur Vimmatstraße gestellt ist und bis zur Ausstellungsstraße reicht, in einen niedrigeren Verbindungsbau zwischen dem Hauptgebäude und der Kirche, der parallel mit der Vimmatstraße verläuft und so weit

zurückliegt, daß mit Saalbau und Kirche zusammen ein gegen die Vimmatstraße offener, U-förmiger Hof entsteht; der dritte Baukörper (Logierhaus) auf der Bauflucht der Vimmatstraße schließt westlich an den Hauptbau an und erstreckt sich bis zum Vimmatplatz. Das reichhaltige Raumprogramm nähert sich dem Kirchengemeindehaus Wipkingen. Es umfaßt einen großen Saal mit 1000 Plätzen, einen Kleinen mit 350 Plätzen, einen Kinderlehrsaal, Übungssäle, einen Lesesaal, Klubräume, ein Restaurant, eine Bank und Postfiliale, Bäder usw. und was besonders interessieren dürfte, ein Logierhaus mit 40 Zimmern für ledige Arbeiter. Die Gliederung der einfachen Baukörper mit ihren flachen Dächern tendiert auf eine Steigerung der Wirkung der Baumasse in dem Sinne, daß das Hauptgebäude als Dominante kräftig in Erscheinung tritt.

Eine Begutachtung des Projektes durch die Architekten Prof. Moser, Stadtbaumeister Herter und Karl Rindig ist sehr günstig ausgefallen. Das Volkshaus und die Gewerbeschule, beides Arbeiten der Architekten Steger und Egger, werden als bedeutende öffentliche Gebäude eine schöne bauliche Bereicherung des Industriequartiers bilden.

Neubauten in Bollikon (Zürich). Nachdem der genossenschaftliche Wohnungsbau in letzter Zeit ganz bedeutend an Umfang gewonnen hat und der Kanton auch für das Jahr 1929 an Genossenschaften, die auf gemeinsamer Grundlage den Bau billiger Wohnungen verfolgen, weitgehende Erleichterung gewährt, hat sich in Bollikon im Anschluß an die Baugenossenschaft Allmend ein Initiativkomitee gebildet, um im Jahre 1929 in einer zweiten Baustappe eine neue Wohnkolonie mit etwa 40 Einfamilienhäusern auszuführen. Der Gemeinderat hat dem Gesuch bereits zugestimmt und die Unterstützung von Seiten der Gemeinde in ähnlichem Rahmen wie bei der ersten Baustappe zugesichert. Mit dieser zweiten Baustappe wird bezweckt, gute und preiswerte Einfamilienhäuser zu erstellen und Familien die Erwerbung eines eigenen Heims zu ermöglichen, ohne daß sie Genossenschafter sein müssen. Als Baugrund ist ein Gebiet im Zentrum der Gemeinde in Aussicht genommen. Die Genossenschaft gedenkt Vier- und Fünfstücker-Häuser einzelnstehend, zu zweien und zu dreien zusammengebaut, mit etwa 300—400 Quadratmeter Umschwung, zu erstellen. Die Anlagelkosten der Häuser inklusive Garten und Bauland usw. schwanken zwischen 21,000 und 30,000 Fr. Die Verzinsung beträgt inklusive Amortisation 1200—1800 Fr. Für die Ausführung der Bauten kommt ein durchgehend gleicher Baubetrieb zur Anwendung; die Häuser werden danach schlüsselfertig samt Einriedigung und Zugangswege erstellt. Die Bauleitung liegt in den Händen von Architekt Fierz in Bollikon.

Projekt für eine Seewasseranlage in Horgen. Die Aufsichtskommission der Horgener Gemeindegemeinde hat Ingenieur H. Peter, früherer Direktor der Wasserversorgung der Stadt Zürich, mit der Ausarbeitung eines Projektes für eine Seewasseranlage betraut.

Bauverhandlungen in Biel. Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 22. Februar den vom Gemeinderat mit der Eidgenossenschaft abgeschlossenen Kaufvertrag über die Bieler Zeughausanlage. Danach übernimmt der Bund das seinerzeit von der Stadt Biel auf eigene Kosten erstellte und der Eidgenossenschaft vermietete Zeughaus mit Werkstätten und Wohnung zum vertraglich festgesetzten Preise von 387,108 Franken. An den Kauf knüpfte das Militärdepartement die Forderung der Abtretung von 4666 m² südlich der Zeughausbestimmung gelegenen Land für eine allfällig später notwendig werdende Erweiterung. Über die Frage, ob

das betreffende Grundstück nicht im Besitz der Gemeinde zu behalten sei, um einst mit dem anstoßenden Land der Anlage eines zentral gelegenen Stadions zu dienen, entspann sich eine lange Diskussion. — Verschiedene Landkäufe, die eine Erweiterung des Flugplatzes bezweckten, wurden gutgeheißen.

Landkäufe bei Luzern. Der Stadtrat von Luzern beantragt dem Großen Stadtrat den Erwerb von 15,136 Quadratmeter Land am Rotsee, und zwar teils zur Anlage eines Strandweges, teils zur Verhinderung einer das Landschaftsbild störenden Überbauung. Auf dem linken Seeufer beim sogenannten Weinbergli soll ein 8257 m² umfassender, bewaldeter Höhenrücken zum Preis von 16,540 Fr. angekauft werden, um das Landschaftsbild vor Verschandelung zu bewahren. In beiden Gegenden sind weitere Erwerbungen in Aussicht genommen.

Bauliches aus dem Kanton Solothurn. Der Kantonsrat beschloß die Abtretung zweier vom Staat angekaufter Wohnhäuser auf dem Amtshausplatz in Solothurn um die Summe von 246,000 Fr. an die Solothurner Kantonalbank, damit diese daselbst ein neues Verwaltungsgebäude errichten kann. Er ermächtigte den Regierungsrat zum Ankauf eines alten, an das Regierungsratsgebäude anstoßenden Wohnhauses, um den Betrag von 35,000 Fr. Zu einer ergiebigen und stellenweise unbegreiflich leidenschaftlichen Auseinandersetzung führte der Antrag der Regierung auf den Ausbau der Paschwangstraße gemäß einem vom Ingenieur-Bureau Salzmänn in Solothurn ausgearbeiteten Projekt, im Kostenvoranschlag von 825,000 Franken. Dieser Ausbau war im Prinzip schon in dem 1927 genehmigten Programm über den Ausbau der solothurnischen Staatsstraßen beschlossen worden und hätte einer Sanktion durch das Volk nicht bedurft. Nun hatte sich aber in den letzten Wochen in Mämlikwil und Ramiswil eine heftige Opposition erhoben. Man verlangt hier eine sogenannte Basisstraße Ramiswil-Neuhäseli-Weinwil mit einer mutmaßlichen Kostenfolge von rund 1,6 Millionen Franken, da bei diesem Projekt auf gewisser Bergeshöhe ein Straßentunnel von etwa 700 m Länge durch den Paschwang gehöhrt werden müßte. Eine in den letzten Tagen veranstaltete Sammlung brachte etwa 380 Unterschriften für diese Lösung auf.

Anbauten im Schlachthof Basel. Für die grundsätzlich vom Großen Rat gutgeheißenen Änderungen der Kalt- und Warmwasser- und Dampfleitungen, sowie des Innenanstrichs im Darmereineubau im Schlachthof wird ein Nachtragskredit von 35,000 Fr. begehrt, den der Rat gewährt.

Das neue Sthlpostgebäude in Zürich.

Unbehindert vom Streik der Meinungen über den zukünftigen Hauptbahnhof von Zürich ist in den letzten 16 Monaten der Rohbau des neuen Sthlpost-Gebäudes fertig geworden, auf dem linken Ufer der Sihl und auf dem Terrain des ehemaligen Rohmaterial-Bahnhofes gelegen, das damit einen imposanten Zweckbau als Ersatz längst abbruchreifer Bauten älteren Datums erhalten hat.

Kreispostdirektor E. Rüd übernahm es laut „N. Z. Z.“, vor einigen Tagen im Schoße des Quartiervereins Riesbach einer statilichen Zuhörerschaft über das neue Posthaus nähere Angaben zu machen und zwar anhand vorzüglich orientierender Pläne und auf Grund reichster Sach- und Fachkenntnisse; hier sprach ein Postmann, der die kleinsten Details des Neubaus genau kennt und in den zukünftigen ausgedehnten Diensträumen heute schon vollständig Bescheid weiß.

Schon lange gelten die Raumverhältnisse in unsern stadtsürcherischen Posten als unhaltbar; schon vor dem Krieg beschäftigten sich die Postbehörden daher mit Baufragen, doch verhinderte der vierjährige Weltkrieg damals jede Aktion, bis die in der Nachkriegszeit aktuell werdenden Fragen des Bahnhofumbaus auch die Postfrage wieder lebendig werden ließen. Die heutige Hauptpost an der Limmat läßt irgendwelche Ausdehnung des Betriebes nicht mehr zu; anfänglich bestand die Rettung, mit einem Provisorium auf dem Beatenplatz die brennende Aufgabe für einmal zu erledigen, doch kam man glücklicherweise von dieser unbefriedigenden Lösung wieder ab und bestimmte das Areal des ehemaligen Rohmaterial-Bahnhofes definitiv als Bauplatz für das zukünftige Hauptpostgebäude der Stadt Zürich. Gründliche Studien im Inland und Ausland waren notwendig, bevor an die detaillierte Ausarbeitung der Pläne geschritten werden konnte, denn die vorgesehene, in großen Städten des Auslandes längst eingeführte Mechanisierung des Betriebes verlangte von Anfang an ein spezialisiertes Bauen und eine subtile Raumverteilung, um das organische Ineinanderfließen der einzelnen Abteilungen zu ermöglichen. Direktor Rüd sah sich u. a. das moderne Postwesen der nordischen Länder an und kehrte wie andere Experten mit vielen neuen und guten Ideen nach Zürich zurück, die dem Neubau auf unsere Verhältnisse zugeschnitten zugute kamen.

Im Jahre 1927 bewilligte die Bundesversammlung hierfür 8 Millionen Franken; am 26. September des gleichen Jahres begannen die Arbeiten, vor wenigen Wochen war der mächtige Rohbau beendet; die Gesamtkosten des neuen Postgebäudes werden sich auf etwa 10 1/2 Millionen Franken belaufen. Von einer verfügbaren Fläche von etwa 20,000 Quadratmeter sind etwa 2800 durch den Hauptbau in Anspruch genommen; die Fläche der Anbauten beträgt etwa 1700 m², die Hofflächen haben ein Ausmaß von etwa 2300 m². Das Hauptgebäude ist, in der Front dem Flußlauf folgend, 123 m lang, 22 m breit, 29 m hoch; seine Lage ist ausgezeichnet und es wird für die nächsten 25 bis 30 Jahre vollständig genügen. Etwa 1000 Personen werden in dem zukünftigen Postgebäude tätig sein; ihrer wartet nach fachlicher Schätzung eine Bearbeitung von jährlich etwa 5 Milliarden Poststücken.

Wie schon früher mitgeteilt wurde, wird die Sthlpost mit der jetzigen Hauptpost, die sich schon bald mit der beschriebenen Bezeichnung Limmatpost wird begnügen müssen, durch eine Rohrpostanlage verbunden, auch mit der heutigen Bahnhofpost und mit dem Bahnhof selbst werden durch Brücken und Tunnel die notwendigen kürzesten Verbindungen geschaffen. Ein Novum ist ferner die Fernheizanlage; die städtische Rehricht-Verbrennungsanstalt wird als Wärmespender in Zukunft den Postbehörden dienen. Vernahm man schon diese baulichen Einzelheiten des Vortrages mit großem Interesse, so wuchs dieses noch, als der Referent von den rationalisierenden und mechanischen Methoden des kommenden Postdienstes sprach, von den mit Laufbändern bedienten Sammelzentralen und Sortierquartieren, den Förderbändern, Aufzügen und Rutschbahnen, die fernab jeder störenden Kreuzung für jede Tätigkeit den kürzesten und praktischsten Dienstweg gewährleisten. Darüber wird erst genauer berichtet werden können, wenn die große Dienstuhr einmal aufgezogen und der Hausbetrieb eröffnet worden ist.

Im Erdgeschoß wird u. a. das Postzoll-Lager Platz finden und die Paketbestell-Abteilung, das Ausladen der im Postbereich herangerollten Postwagen erfolgt per Förderband bis zum Arbeitstisch des Beamten. Hier unten befinden sich ferner die Sortierzentrale, als Neuheit die Postsächer-Abteilung für Pakete, eine statiliche Schalter-